

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



Literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Total-Anzeiger zweifach 36 Pf., für die zwölftägige Zeit Beilage über deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr 123.

Halle, Donnerstag den 29. Mai. (Mit Beilagen.)

1879.

**Auch für den Monat Juni nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.**

## Ein neuer antiklericaler Gesekentwurf in Belgien.

Während die Generaldebatte über das Unterrichts-gesetz sich endlos hinzieht — etwa die Hälfte der Kammermitglieder haben sich zum Worte gemeldet — hat das Ministerium einen neuen, für die Clericalen sehr empfindlichen Gesekentwurf eingebracht, um so empfindlicher, als er nur der strengsten Gerechtigkeit entspricht und einen von den Clericalen bisher schamlos betriebenen Mißbrauch beseitigt. Das Wahlrecht zu den Gemeindef- und Provinzialbehörden wie zu den Kammern ist an einen bestimmten Census geknüpft, an einen bestimmten Betrag jährlich zu entrichtender Steuern. Die clericalen Partei, die hier wie überall vortrefflich organisiert ist und über große Geldmittel verfügt, suchte nun in Distrikten, wo ihre Herrschaft bedroht war, stets die Zahl ihrer Wähler zu vermehren, indem sie die ihr ergebene Leute veranlaßte, mehr Steuern zu bezahlen, als sie nötig hatten, und ihnen den Schaden selbstverständlich ersetzte. 3. B. existirt in Belgien eine Steuer auf jeden in Gebrauch befindlichen Kamin. Der Clericaler, dem Schadloshaltung zugesichert ist, setzt nun auf sein Dach eine beträchtliche Anzahl blinder Schornsteine und Eisenroste und wird demgemäß eingeschätzt. Eine andere Steuer ist auf das Aneinanderlegen gelegt: der Clericaler gibt dasselbe der einschlägigen Steuerbehörde gegenüber zu einem weit übertriebenen Betrage an. Eine dritte Steuer wird von den Dienstboten erhoben: man nennt also einen Vetter, eine Waise, ja einen Bruder oder eine Schwester, die mit im Hause wohnen, oder einen vorübergehend beschäftigten Arbeiter einen Dienstboten, um höher in der Steuer eingeschätzt zu werden und so das Recht zum Wählen zu erhalten. Man erkennt an diesem frommen Betrage leicht die Partei, deren Devise noch immer ist: der Zweck heiligt die Mittel! Der von dem Finanzminister Graux eingebrachte Gesekentwurf ist bestimmt, diesem Mißbrauche ein Ende zu machen. Die Kammersteuer soll ganz beseitigt und durch einen mäßigen Zuschlag zur Mith, sowie durch eine Steuer und Schenksteuer ersetzt werden. Der Maximalwert des Mobilars ist auf das Fünftfache des Mithbetrages fixirt. Verwandte bis zum dritten Grade, sowie nur vorübergehend beschäftigte Personen dürfen fernhin nicht mehr als Dienstboten betrachtet und eingeschätzt werden. Dies sind die wichtigsten Bestimmungen des neuen Entwurfes, der den Born der Clericalen auf das

höchste gereicht hat. In der That ist die Zahl der clericalen Wähler, die durch ihn aus der Welt geschafft werden, auf viele Tausende zu berechnen! Nach seiner unweifelhaften Annahme durch die Kammern wird auf eine clericalen Mehrheit in denselben sobald nicht mehr zu zählen sein!

## Telegraphische Depeschen.

**Stuttgart, d. 27. Mai.** Großfürst Michael von Rußland ist heute vom hiesigen Hofe wieder abgereist.  
**Wien, den 27. Mai.** Die „Wiener Abendpost“ schreibt in Betreffung des gestrigen Athener Telegramms: Genauere Athener Nachrichten sprechen den zuletzt gemeldeten militärischen Verfügungen der griechischen Regierung jeden beunruhigenden Charakter ab und kennzeichnen dieselben als einfache Vorkehrungsmaßregeln, um einem eventuellen Wiederstande des albanesischen Elements gegen etwaige Gebietsabtretungen der Pforte zu begegnen. Die gesammte politische Lage verleiht dieser Version große Wahrscheinlichkeit.

**Petersburg, d. 27. Mai.** Das „Journal de St. Petersbourg“ bringt einen Bericht über den Besuch des Prinzen von Battenberg beim Kaiser Alexander in Livadia und den daselbst stattgefundenen Empfang der bulgarischen Deputation. Der Bericht enthält auch ausführliche Mittheilungen über die bezüglich der Organisation des Fürstenthums gepflogenen Besprechungen. Die Rundreise des Fürsten an den europäischen Höfen erfolge zu dem Zwecke einer Rücksprache über die äußere und innere politische Lage des Landes. Der Fürst werde die Zufriedenheit einer strikten Beobachtung des Berliner Vertrages ertheilen und gleichzeitig auf die zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Oriente notwendigen Vorbedingungen hinweisen; dahin gehören hauptsächlich die aufrichtige und allseitige Anwendung der oströmischen Verfassung, ein Aufschub des Einrückens türkischer Truppen in Ostrumelien, die Erledigung der Frage der Balkangrenze, eine der freireichlichen entsprechende Organisation Macedoniens, die Grenzregulirung zwischen Bulgarien und der Dobrußda, die Regelung der Donauverhältnisse und die Gelösung der Festungen. Der Bericht schließt, der Kaiser Alexander bege zu dem Prinzen das vollste Vertrauen und große Zuneigung.

**Petersburg, d. 27. Mai.** Telegramme aus Irbit und Perm vom 25. d. M. melden, daß in beiden Städten Vorkehrungsmaßregeln gegen die Feuersbrünste ergriffen worden seien. In Perm sind außerdem Maßregeln zur Verhinderung der Polizei getroffen worden. Mehrere der Brandstiftung verdächtige Personen sind verhaftet worden. Auch in Katarzinenburg sind entsprechende Vorkehrungsmaßregeln angeordnet worden.

**Konstantinopel, d. 26. Mai.** Aleso Pascha ist heute nach Philippopol abgereist. Ein Delegirter des Generals Stolyppin, sowie eine Deputation Eingeborener sind ihm zu seiner Begrüßung bis zur Grenze entgegen-gereist.

**Konstantinopel, den 27. Mai.** General Stolyppin hat der Pforte die Mittheilung zugehen lassen, daß, nachdem den russischen Militärbehörden der Befehl zugegangen sei, die Räumung von Ostrumelien zu beschleunigen, es notwendig geworden sei, unverzüglich für eine Ersetzung der russischen Beamten zu sorgen, welche mit der Okkupationsarmee zugleich nach Rußland zurückkehren müßten. Es seien deshalb von der russischen Behörde eingeborene Beamte, die aus den Fähigkeiten der Bevölkerung genommen seien, mit der Verwaltung der vertriebenen administrativen Posten beauftragt worden. Vorbehalten sei hierbei die Befestigung derselben durch Aleso Pascha, dem die Pforte untergebenen überlassen bleiben müsse.

**Athen, d. 27. Mai.** Augenblicklich findet eine starke Konzentrirung türkischer Truppen an der griechischen Grenze statt und nimmt in Folge dessen die Invasion der Flüchtlinge aus Westgalien und Epirus nach Griechenland wieder größere Dimensionen an. — Eine Verlamung der freireichlichen Kolonie hat sich für die Nothwendigkeit einer Vereinigung Kretas mit Griechenland ausgesprochen.

**Athen, d. 27. Mai.** Der Finanzminister Deligeorgis ist gestorben. — Die gekühdeten freireichlichen Anlagenträger traten hier gestern zusammen, um zu erklären, daß von freireichlichen Anführern der Schug-England nicht nachgedacht worden wäre.

**New-York, d. 26. Mai.** Nach aus Panama vom 17. c. hier eingegangenen Nachrichten hat das diplomatische Korps in Lima gegen die Beförderung von nicht befestigten Wägen und von Eigentum, welches Neutralen erbeutet, einen energischen Protest bei dem chilenischen Admiral erhoben. Ebenso protestirt der französische Konsul in Arequipa gegen die Beförderung von Eigentum, welches französischen Staatsangehörigen in Moleno abgehört. In Pisagua befehlen peruanische Truppen von einer hinter dem englischen Konsulate gelegenen Kolonie die chilenische Flotte. In Folge dessen und ungeachtet der Remonstrationen des Konsuls konzentrirten nun auch die Chilenen ihre Feuer in dieser Richtung, das Konsulatgebäude wurde dabei zerstört und mehrere Personen, die dort Unterkunft gesucht hatten, wurden getödtet.

## Deutsches Reich.

**Berlin, den 27. Mai.**

Se. Majestät der König haben Gerult: dem pensionirten Steueraufsesser E. Ehrhard zu Ermischen im Mans-

## Die letzte Hypothek.

(Fortsetzung.)

Leider hatte sich Reuter in seinem Käufer vollständig geirrt; statt mit einem Ehrenmanne, hatte er es mit einem Schurken zu thun. Die beiden ersten Halbjahrsabgaben der Zinsen liefen außerordentlich prompt ein, dann aber blickten sie aus, und als Reuter schrieb, erhielt er keine Antwort. Er schrieb noch einmal und dann wiederum, und es auch diese erfolglos war, da ließ es ihm keine Ruhe, er machte sich auf, um an Ort und Stelle nachzugehen. Er kam zu spät. Der Käufer des Gutes hatte mit den Unteragenten unferst bekannten Agenten unter einer Decke gesteckt; er besaß selber gar kein Vermögen, die Dokumente, welche er Reuter präsentirt hatte, waren falsche gewesen. Im blinden Vertrauen auf diese falsche Reuter seinem Käufer volle Disposition über die ganze Outezufuhrung gelassen, und diese hatte Reuter mit seinem Spießgesellen auf das Gründlichste auszunutzen gewußt.

Zunächst wurden die laufenden Zinsen, um jedem Zweifel zu begegnen, pünktlich bezahlt, die Summen für dieselben aber nicht aus den Outeerträgen genommen, sondern durch Wechsel besichert. Dann ging es über den zum Oute gehörigen Wald, der derselbe wurde total gefalagen, nicht einmal die jungen Bäume wurden in denselben gelassen. Käufer finden sich immer in jener Gegend für derartige Geschäfte, und so ward auch hier Alles verfilbert, zumal eben zu jedem Preise losgeschlagen wurde. Selbst die zum Oute führende Allee, sogar die Bäume in dem Garten wurden nicht gelassen, sie brachten ja auch Geld.

Jetzt ging es an das todt und lebende Inventar: das Vieh, die Getreidevorräthe, Stroh, Heu, die Ackergeräthe — Alles wurde zu Gelde gemacht, selbst der Dünger in den Ställen wurde subversive verkauft, die Felder blieben unbedeckt, wurden nicht bestellt, das Gras auf den Wiesen meist-

liegend verkauft. Dann verschwand die Wirtschaftsgebäude einzeln, selbst das Wohnhaus vom Erben, das Eisen, das Holz aus denselben wurde einzeln verkauft, und die Mauern, selbst die Fundamente zum Abbruch an den Mann gebracht — bis endlich dort, wo vordem eine geordnete Wirtschaft geführt worden war, wo vordem eine fleißige Familie ihre Thätigkeit entwidete, wo vordem dem Gutshof Vieh aller Art besetzt hatte, es öde und wüst war. Nur das Häuschen der alten Frau blieb verschont von der Zerstörung, denn dies war ihr Eigenthum und an dieses durften jene Beschwärmer nicht ihre Hände legen.

Aber nicht in auffälliger Weise wurde jenes Zerhörungs-werk vollführt, still und geräuschlos vollzog es sich, und schnell und ehe das große Publikum es merkte, war es geschehen. Die Käufer waren aber auch zu gleicher Zeit fort mit ihrem Raube und hinterließen außer dem Graß, das sie geschaffen, eine nicht geringe Anzahl von Wesseln, an deren Einlösung sie nicht dachten. — Reuter aber weinte blutige Thränen, als er allen diesen Jammer erfuhr. Er fuhr in die Stadt, ging auf das Gericht und that alle Schritte, die er zu thun hatte. Des Räubers seines Vermögens durfte er kaum hoffen habhaft zu werden. Dieser hatte den Weg über den Ocean genommen und war ohne Zweifel bereits in Sicherheit. Der Agent und seine Unteragenten aber hatten die Sache so vorsichtig gemacht, daß sie selbst wie die reinen Oupferlammern erschienen. Ihnen war nicht beizukommen. So lehrte denn Reuter zu seiner Frau zurück, um mit dieser und seinen Angehörigen zu berathschlagen, was nun zu thun sei.

Als Reuter seine traurigen Erlebnisse den Freunden mitgeteilt, erob sich ein Sturm des Unwillens über die an ihm ausgeführte Schurkerei. Es wurde wüth und jenes an-gewandte, freilich aber auch nicht unterlassen, die allzu große Vertrauensseligkeit Reuters zu rügen. Das konnte nun aber Alles nichts mehr nützen, wie es das Kind nicht mehr rettet,

wenn man den Brunnen abdeckt, nachdem dasselbe in denselben gefallen.

„Mit Wesseln ist das so eine Sache,“ meinte ein Herr Schilbach, indem er die Gläser seiner Brille gegen sich im Kreise der Genossen umschleuderte, „es giebt logenante trodene und nasche Wechsel. Die Erfindung der Wechsel schreibt man den Benetianern.“

„Hun Sie mir den einzigen Gefallen, lieber College,“ unterbrach der Dekonomirath den Sprecher, „und lassen Sie jetzt die Benetianer ruhen. Was Sie uns da erzählen wollen, ist gewiß sehr interessant, aber ich denke, wir wollen jetzt bei dem uns näher liegenden bleiben. Lassen Sie uns, meine Herren, darüber berathschlagen, was hier in der traurigen Angelegenheit unseres unglücklichen Collegen und Freundes zu thun, und wie ihm zu helfen ist.“

Alle stimmten dem bei, und als die Herren von einander schieden, da war es fest beschlossene Sache, daß sie bei ihren Verhältnissen Reuter bespringen wollten, damit dieser in die Lage versetzt werde, sein ihm so ruhdlos zerstörtes Gut wieder zu erwerben und von Neuem in Stand zu setzen.

10. Wolken am Himmel.

Der Landmann, der mit fleißig seine Felder bestellt, steht die Früchte auf denselben täglich mehr der Ernte heranwachsend; mit Freude erfüllt es sein Gemüth, wenn er die Früchte mit den prägnanten Saaten durchwandert, der Anblick giebt ihm das feste aber gerechtfertigte Bewußtsein: Du bist es, der dies geschaffen hat!

Und doch, was kann nicht noch Alles bis zur beendeten Ernte geschehen! Eine einzige unheilvollere Wolke kann in wenig Minuten die schönsten Hoffnungen des Landmannes vernichten. Nach einer dumpfen erhellenden Schwüle steigt am Himmel ein dunkles Gewölke auf, immer größere Wolkemassen thürmen sich über einander, dann bricht mit unheimlicher Gewalt das Unwetter herein, es hagelt, Angewölbt und traurig blüht der Mensch in den Aufzehr der Elemente.

felder Gebirgszüge, früher zu Wassersteinen im Kreis Neubranden, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. Dem ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Stettin, Wilhelm Geheimen Ober-Zustiz-Rath Dr. Korb ist bei seiner Verlegung in den Rufnamen von Sr. Majestät dem König der Charakter als Wirklicher Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ verliehen worden.

Das Palais des Reichsfänglers wurde gestern zum ersten Male seit seiner Uebergabe durch die Anwesenheit des Kaisers ausgezeichnet, welcher, wie mitteltheil, eine Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner angenommen hatte. Dasselbe fand in dem Saale statt, in welchem vor ganz einem Jahre die Schicksale Europas geregelt wurden. Unter den Gästen befanden sich der Souverain und der Großherzog von Medlenburg-Schwerin. Der Kaiser, dessen reichliches Aussehen auf alle Anwesenden den erfreulichsten Eindruck machte, war in bester Laune und lag zwischen der Fürstin Bismarck und Fürstin Naydyl. Aufgehobener Art unterhielt sich derselbe in leutseligster Weise mit allen Gästen und nahm ab und zu Führung des Reichsfänglers und seiner Gemahlin die sämtlichen Wohnräume des Hauses in Augenschein. Von dem erhaltenen Eindruck augenscheinlich sehr befriedigt, fuhr der Kaiser um 1/8 Uhr nach dem Palais zurück. Dem Vernehmen nach hat der Reichsfänger die Gelegenheit benutzt, um vom Kaiser einen mehrmonatlichen Urlaub in seinen dienstlichen Beziehungen zu erbitten.

Im großen Saale des Hohenzollern-Museums im Schloss Monbijou ist jetzt eine Sammlung fürstlicher Porzelle und Steingläser aufgestellt, welche die Zeit vom Großen Kurfürsten bis zu der Friedrich Wilhelm III. umfassen. Sie sind theils in Gold, Silber oder Stahl geschnitten, theils in Steinen, wie Aquamarin, Amethyst, Carnool u. s. w. und in Gold gefasst. Der größte Theil der Porzelle ist in Porzellanform. Die Sammlung liegt in einem mit Bronze eingefaßten Glaskasten. — In demselben Saal befindet sich jetzt Kurzen in dem, dem Andenken an den Großen Kurfürsten gewidmeten Glaskasten ein Bildnis des Originalbriefes, welchen der große Kriegsheld unmittelbar nach der Schlacht bei Fehrbellin aus einem an den Fürsten von Anhalt schrieb. Es ist darin die Absicht ausgeprochen, der Kavallerie, welche bekanntlich der Prinz Friedrich von Homburg kommandirte, wegen übereilten Vorgehens den Prozess machen zu wollen.

Nach einer Zusammenstellung des königlich preussischen sanitätlichen Büreaus, welche zur Beurtheilung des Hatzpflanzgesetzes von Interesse ist, starben durch tödtliche Verunglückung während der Jahre 1861–1874 jährlich im Durchschnitt von 1000 männlichen, bzw. weiblichen Personen 0,65 bzw. 0,18. Der Unterschied in der durch Verunglückung veranlaßten Lebensgefährdung beider Geschlechter liegt während der ganzen Beobachtungszeit. Diese Zunahme tödtlich verlaufender Unfälle männlicher Personen wird beinahe durch die gegen früherhin festgesetzene gewerbliche Thätigkeit, durch die vermehrte Aufwartung, welche immer höhere Anforderungen an die Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit der Arbeiter stellt, durch die Benutzung der Arbeitmaschinen und die Anwendung künstlicher Motoren zum Betriebe derselben. Einzelne Gewerbe, wie Maschinenbau, Eisenbahnbau, Bergbau, Fischerei, Baugewerbe, Holzsägen, Steinbrengen u. s. w. sind während des Lebens der darin beschäftigten Arbeiter trotz der in neuerer Zeit getroffenen Sicherheitsvorschriften in sehr hohem Maße. Bei Frauen kommen tödtliche Verunglückungen seltener vor, als bei Männern, weil erstere nur ausnahmsweise in den mit besonderer Gefahr verbundenen Gewerbebetrieben thätig sind. Doch leiden Frauen in der Textil-Industrie und beim Maschinenbau, bei der Spiegel-Industrie, bei der Herstellung künstlicher Blumen und bunter Papiere, bei Arbeiten mit Antzin, Fuchsin, Blei, Arsenit und Quecksilber u. s. w., ebenfalls mancherlei Schäden an ihrer Gesundheit. Die Beschäftigung in den vorgeordneten Industrien pflegt jedoch vorzugsweise durch Entzündung innerer Krankheiten und in Folge dessen durch erhöhte Sterblichkeit der in bestimmten Industriezweigen erwerbsthätigen weiblichen Personen einen nachtheiligen Einfluß zu äußern. Nach den während der Jahre 1869 bis 1873 angestellten Beobachtungen starben von je 100 000

im Alter von unter 15 Jahren sterbenden Knaben, bzw. Mädchen 120 resp. 56, von je 100 000 über 15 Jahre alter Männern bzw. Frauen dagegen 285 bzw. 35 durch Verunglückung.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend Bestimmungen über das niedere Unterrichts-wesen für Elsaß-Lothringen vom 19. Mai 1879. Ferner enthält das Blatt eine vom Reichsfänger unter dem 20. Mai erlassene Bekanntmachung betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Gitterwerken.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht nachstehende, auf Grund des Sozialpflegegesetzes erlassene Bekanntmachung:

Die Volkshilfsvereine von Hamburg fordern diejenigen, welche I. dem verbotenen Verein „Deutsches Zimmer-Gewerk“; II. dem verbotenen Verein „Bund der Tischler und verwandter Berufsgelegenheiten“; III. dem verbotenen „Allgemeinen Deutschen Tischler- und verwandter Berufsgelegenheiten“ beizutreten oder Vermögensgegenstände derselben in Gebrauch zu haben oder Forderungen an einen der genannten Vereine zu haben vernehmen aus, ihre Verpflichtungen resp. Ansprüche binnen drei Wochen bei den Einleitern, Volkshilfsvereinen, Arbeiter-Vereinen, Schieds-Richtern, Hamburg anzugeben. Die Frist innerhalb obiger Frist nicht eingehenden Gläubiger oder etwaigen Schuldner vertritt nicht und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Beibringung der sich meldenden Gläubiger von der Kasse noch übrig bleiben sollte, vertriehen werden.

### Die Deutschkonservativen und die Ultramontanen leben jetzt in vollster Harmonie. So schreibt die „Kreuzzeitung“:

Die Wahl des Fürsten zu erwauntem Reichspräsidenten des Reichstages hat sich in der erwarteten Weise vollzogen; nachdem man es lange vermuthet hatte, der Centrumpartei eine Vertretung im Reichstag zuzugewähren, so haben doch die Reichstags- und die Stärke der protestanten und die Würdigung ihrer Stellungnahme zu den schwäbischen Fragen die Rechte des Reichstages bestimmt, dem Centrum länger einen Sitz itretlich zu machen, auf welchen es aus manningfachen Gründen einen Anspruch hat. Die liberale Rechte trägt selbsterwählung die protestantischen Reichstagsmitglieder zur Schau, die indes wenig Eindruck machen wird. Die liberale Verfassung wird eben nicht daran jern, daß die Schlagworte „Kulturkampf“ werden gläubige Auren nicht noch finden; sie werden daran genugsam, daß die Konservativen, die sich lieben Gründerungen geüben wollen nachzugeben. Und das soll ihr gepünnt sein.

Die „Germania“ blüht in dasselbe Korn, indem sie sich gegen einen Artikel der „Post“, des Organs der Frei-konservativen, wendet. Sie sagt u. A.:

Die Absicht, den Abgeordneten Dr. Vacius freizusetzen, zum Präsidenten zu wählen, bereitet das Centrum, das sich inzwischen mit der Deutsch-Konservativen über Herrn v. Sodenberg verhandelt hatte. Im Uebrigen waren es nicht die „freundschaftlichen Beziehungen zum Reichsfänger“, die bei dem Centrum den Ausschlag für die Ablehnung jenes Kandidats von Dr. Vacius gaben, sondern die geschätzte Freundschaft des Reichsfänglers mit dem genannten Herrn gegen das Centrum. — Es wäre gramlich, wenn jener nicht eine kleine Station in dem Uebergangsstadium zu gänzen. Wir wissen den Schmerz zu würdigen, der manch einen aus dem Reihen dieser Partei ergriß, als er den für unmöglich gehaltenen Wechsel gesehen werden sah.

Den Kultusminister verurteilt die „Germania“ auch nicht:

Der Minister Dr. Fall und „sein Stab“ sind keine Freirebellen; sie sind die Männer des Stumpes, ad hoc herbeufen, mit dem Stumpen verdammt und die Schöpfer und Vertheiliger des Spitzens, dessen Absicht nichts anderes ist, als die Freiheit der Kirche die Stellung des Ministers sei ernstlich ergründet; wir wissen nicht, ob die Nachricht begründet ist; sie ist es, wäre dies allerdings der beste und überzeugende Beweis, daß der Reichsfänger den Frieden mit der Kirche ernstlich wollte, und das fähigste Mittel, auch im äußersten Falle, zu erreichen. Der Fall des Ministers fällt wäre der Beginn einer legensollen und freidenkenden „Reaktion“ auf kirchenpolitischen Gebiete, die trotz des Scheiterns der liberalen Presse vom gelassener Rolle nicht ablassen werden müßte.

Der „National-Zeitung“ bemerkt dazu: Ueber die Freirevolution ist die nächste Bewegung schon sehr weit hinausgegangen; wenn und was sie sich demnach zum Ziel nehmen wird — das warten wir ab. Das feindliche Auftreten des Herrn Dr. Vacius gegen das Centrum hat den Ausschlag gegen dessen Präsidentenwahl gegeben. U. s. w. Die freundschaftlichen Beziehungen zum Reichsfänger allein hätten ihn noch nicht wahlunfähig gemacht. Das ist wenigstens eine nachträgliche Abschwächung dessen, was noch laut gegen proklamirt worden war, um Nimmals ein Behauptung zu erheben. U. s. w. Die Bestimmungen gegen Herrn Dr. Vacius mit seinen Reden und Bestimmungen tragen eines Anderes betreffen als was der Reichsfänger thatsächlich ausführt? Die Art, wie das ultramontane Blatt Herrn Dr. Vacius zum Präsidenten wählt, ist nicht der am wenigsten originelle Versuch, die Zustimmung des Reichstages zur Aufführung liegt. Für den Reichsfänger ist in der neuen „Majorität“ offenbar nicht Alles roth. So ist man die Ausführungen der „Germania“, so erhält man den Eindruck, als betrachte das ultramontane Blatt den Reichsfänger selbst bei dieser „Majorität“ zunächst noch als Gegner und erhebe sich gegen denselben. Die feindselige Stellung gegen das Centrum“ durch das „Uebergangsstadium“ getilgt ist, Uebergangsstadium — das Wort ist alt und verdient nach allen seinen Bedeutungen Bedingung.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, d. 27. Mai. Beginn 12 Uhr. Erster Gegenstand ist die Beratung des Gesetzes betreffend die vorläufige Einführung von Änderungen des Zolltarifs auf Grund des ministeriellen Beschlusses der XV. Kommission. Bekanntlich hat die Kommission beschlossen, die Erhebung der Zölle auf Tabak und Wein sofort in Leben treten zu lassen. Die Abg. Windthorst und Dr. Sammacher beantragen folgende Fassung des § 1: „Die Einfuhrzölle von den in Nr. 8a (Bolleiten aller Art), 29 (Material- und Export-), auch Konfitürewaren und andere (Konsumtibilien), sowie 29 (Petroleum) des Belegentwurfs betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes vorgezeichneten Gegenständen können durch Änderung des Reichsfänglers in vorläufiger Höhe zu vermindern angeordnet werden, wobei der Reichstagsrat der 2. Lesung des Zolltarifsbeschlusses und des Gesetzes betr. die Befreiung des Tabaks genehmigt hat oder noch genehmigen wird.“ Abg. Stumm beantragt an Stelle des Hofbeschlusses folgende Fassung: „Abg. Richter beantragt die Erhebung der Zölle auf Tabak und Wein sofort in Leben treten zu lassen.“ Die Verhandlung des Reichstages beginnt mit dem § 1 der Kommissionsvorlage den Zolltarif. „Kaffe, Thee, Petroleum.“ Ein ähnlicher Antrag ist von dem Abg. v. Klein-Rogow eingebracht.

Der Reichstagspräsident Dr. v. Klein-Rogow hat im Namen der XV. Kommission einen grundsätzlichen mündlichen Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse der Kommission. Präsident des Reichstagsstaats Staatsminister Hofmann: Die verbundenen Negotiationen sind bei der Vorlage dieses Gesetzes ein sehr reichhaltiges Ausgehen. Die bestehenden Beziehungen eine Völkerverbindung ist, wenn es künftig leicht sein, eine solche Völkerverbindung, wenn ein Präcedenzfall geschaffen ist. Der Vorschlag der Kommission welche von der Vorlage sehr weit ab. In dieser Beschränkung wurde das Gesetz keine genügende Berücksichtigung finden, um eine Maßregel, wie die vorgelegene zu rechtfertigen. Er bittet daher, das hohe Haus möge wenigstens die im Antrag enthaltenen Bestimmungen in dem Sinne, in dem sie in dem Entwurf enthalten sind, zu beschließen. In dem Entwurf sind die Bestimmungen der Kommission über die Beschränkung der Zölle, welche den Reichstag sich noch gar nicht ausgesprochen habe. Auf die Aufrechterhaltung des Prinzips legt er das allergrößte Gewicht.

Der Tabak ist hier nicht so wichtig; es befindet sich schon 10 bis 15 Zehner in Aussicht, das ist nicht sehr viel. Die Tabaksteuer ist aber noch mehr herabzusetzen. Außerdem wird eine solche, daß die Spezialisten leicht herbeizufinden sind. Besonders wichtig ist die sofortige Erhebung des Zolls.

Abg. v. Klein-Rogow erkennt die Wichtigkeit der Kommissionsvorlage an. Er ist gegen die Beschränkung des Zolltarifs. Die Bemerkung des Reichstagspräsidenten in Bezug auf den Tabak hält er nicht für richtig. Zum fin. Nachrichten aufgenommen, daß nach im vorigen Jahre vollständig der Staat über unsere Grenzen exportirt zu haben und die Finanzen in diesem Jahre sich um 50 Millionen von Reichsmark zu beschaffen ist.

Abg. Richter (Sagen) konstatirt mit Befriedigung, daß der Reichstagspräsident, daß 100 Millionen mehr an Steuern dem Reich zufließen werden. Die Kommissionsvorlage ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Lösung der finanziellen Schwierigkeiten der Reichsregierung. Die Beschränkung des Zolltarifs wird durch die event. Abkündigung des Zolltarifs nicht ausgeschlossen. Die Abkündigung würde sich nicht fortsetzen bis zum Comitementum, denn das Petroleum betrifft, so ist die Sache nicht dringlich, denn es ist jetzt nicht die Zeit, in der sich die Händler mit Vorräthen von Petroleum versehen. Besonders beunruhigt die Einführung des Zolltarifs. Es seien im 1. Quartal 1879 bloß 600 000 Ctr. Petroleum eingeführt worden. Die Einfuhr des Petroleum wird wohl ausgeführt. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen.

Abg. Dr. Sammacher weist den Vorwurf, daß die National-Liberale das konstitutionelle Prinzip nicht wahren, entschieden zurück. Der Reichstagspräsident hat nicht den Willen, die Rechte der Reichstagsmitglieder zu verletzen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen.

Abg. Sonnemann meint, daß das Vorgehen des Herrn Sammacher wohl weniger von dem konstitutionellen Prinzip, als dem Gesetz geleitet wird. Er ist bereit, der sofortigen Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen.

Abg. v. B. n. a. Sammlische Unter-Anträge werden abgelehnt. Der Reichstagspräsident hat nicht den Willen, die Rechte der Reichstagsmitglieder zu verletzen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen.

Der Reichstagspräsident hat nicht den Willen, die Rechte der Reichstagsmitglieder zu verletzen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen. Er fordert die Erhebung des Zolls auf den Tabak zu erhöhen.

Im Verlage von Max Niemeyer hier ist soeben die Festschrift „Arbeiten mit den Massen des Xylin.“ Ein Beitrag zur Kunstethnologie von Heinrich Hoffmann. Mit fünf Tafeln Abbildungen. in Hol. erschienen, durch welche dem Kaiserlich-deutschen Archäologischen Institut in Rom bringt zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens am 21. April 1879 ihren Festschrift die Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Die Abbildungen sind vom hiesigen akademischen Zeichenlehrer S. Schenk auf Stein gezeichnet. Die Festschrift wurde f. z. von dem gerade in Italien sich aufhaltenden Rector unserer Universität, Geh. Rath Hofmann, überreicht.

### Marktblätter.

Magdeburg, d. 27. Mai. Meizen 178–183; Roggen 127–144; Gerste 145–180; Hafer 130–145; A. per 100 kg. Magdeburger Börse, d. 27. Mai. — Kartoffelpreis per 1000 Ueppertrocken loth ohne Maß 52 10–52 60. — Getreide, d. 27. Mai. Meizen loco Han. Termine wenig verändert, getrd. 100000 Ctr., Sämlingspreis 194. — Hafer, d. 27. Mai. Meizen loco Han. Termine wenig verändert, getrd. 195–205; nach Qualität gefordert, per diesen Monat 194. — Hafer, d. 27. Mai. Meizen loco Han. Termine wenig verändert, getrd. 195–205; nach Qualität gefordert, per diesen Monat 194. — Hafer, d. 27. Mai. Meizen loco Han. Termine wenig verändert, getrd. 195–205; nach Qualität gefordert, per diesen Monat 194. — Hafer, d. 27. Mai. Meizen loco Han. Termine wenig verändert, getrd. 195–205; nach Qualität gefordert, per diesen Monat 194.

welchem er nachlos gegenüber steht. Und wels ein trauriges Bild gewährt die Städte, über welche das Unwetter dahin gezogen ist; mit einem Schlage, in der Zeit von wenigen Minuten sind alle Hoffnungen des Mannes auf einen reichen Ernterfolg vernichtet, alle Mühe, alle Arbeit ist umsonst gewesen, die ärmlichen Bettelbeden liegen wie zertritten da!

Freilich vermag sich der Landmann einmengen gegen die ihm durch Hagelgeschaden entzogenen Verluste zu schützen, indem er sich versichert, und selber verständige Landwirthe thut dies auch, allein die eigentliche Freude an dem Gelingen ist verloren gegangen, es fehlt das Ende zum Anfang, in einem Worte, ein Hageljahr ist immer ein verheerendes Wirtschaftsjahr.

Aber der Beruf des Landwirths, in so Vielem ein so durchaus Geist nach Qualität befähigender und zur Thätigkeit anregender, er weiß nicht immer von einem herrlichen Himmel, er sieht diesen nicht selten von dunklen Wolken umjungen, aus denen das Unwetter jernmalent auf ihn niederfällt. Dergleichen Wolken sind um so gefährlicher, als es gegen ihre Unkosten keine Versicherung giebt, und es oft mit dem Aufwand allen Sinnes und Trachtens nicht gelingen will, dem drohenden Unheil die Spitze zu bieten.

Wir sprechen einmal wieder in Marivan vor. Es ist mehr als ein Jahr verlossen, seitdem wir den jungen Besucher des Orts zuletzt damals in froherer Stimmung an dem rebenbedeckten Ufer des Rheins getroffen haben.

Es ist mitten im Winter; die Felsen sind in ein weißes Schneid getaucht, die Bäume sehen bis in ihre Spitze hinein wie überzogen aus, ihre Zweige funkeln in den Sonnenstrahlen. Hasen und Rehbühner flattern den Säeten einen Stellen ab und spähen auf den weniger mit Schnee bedekten Felsen nach Aejung. Krähen und kleinere Vögel halten sich mehr in der Nähe des Dorfes und des Grundbesitzes auf und bräunlichen die verschiedensten Düngersstätten und die Plätze vor den geöffneten Scheunen. In diesen aber klappert den ganzen Tag der Dreschschlag, auf dem Grundbesitz fliehet die Dreschmaschine, geheimnißvoll auf dem Wege der Drahtfelleitung durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)



# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung. Wittenberger Deichverband.

Bei der am 19. December 1878 stattgefundenen Auflösung der auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 21. August 1852 und 23. Juni 1854 ausgegebenen Deichobligationen im Gesamtbetrage von 180,000  $\mathcal{R}$ . sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

- Von der I. Abtheilung:**  
 Litt. A. No. 27, 58, 64 und 138 a 500  $\mathcal{R}$ .  
 " C. No. 46, 86 und 97 a 25  $\mathcal{R}$ .  
**Von der II. Abtheilung:**  
 D. No. 179 und 191 a 500  $\mathcal{R}$ .  
 " E. No. 210, 213, 215 und 296 a 100  $\mathcal{R}$ .  
 " F. No. 281, 294 und 312 a 25  $\mathcal{R}$ .

Indem ich auf Grund des § 2 der den Obligationen beigedruckten Allerhöchsten Privilegien die gezogenen Stücke zur Rückzahlung am 1. Juli 1879 hiermit kündige, fordere ich die Inhaber der, die ausgezogenen Stücke nebst Coupons am 1. Juli 1879 der Deichkasse zu Wittenberg zur Auszahlung zu präsentieren.

In Bezug auf die Präfissiv-Bestimmungen mache ich auf §. 5 der den Obligationen beigedruckten Allerhöchsten Privilegien aufmerksam. Aus der Verlosung im Jahre 1875 ist No. 218. Litt. F. noch nicht abgehoben.

Der Inhaber wird ersucht, diese ausgeloste Deichobligation der Deichkasse zur Einlösung zu präsentieren.

Wittenberg, den 27. December 1878.

Der Deichhauptmann, Königl. Landrath a. D.  
v. Jagow.

## Thüringische Eisenbahn!



Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage werden die Retourbillets II. und III. Wagenklasse, ohne Abänderung der übrigen dafür gültigen Bestimmungen, eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt erhalten und zwar berechtigen die am 31. Mai und 1. Juni c. im Besatzverkehr unserer Bahnstrecken und im Besatzverkehr der Werra-Bahn, sowie im direkten Verkehr zwischen unseren Stationen und denen der Werra- und Saal-Bahn, ferner die

in der Zeit vom 31. Mai bis 3. Juni c.

im Verkehr mit der Friedrichrodaer, Weimar-Geier und Sächsisch-Thüringischen Ost-Westbahn, sowie zwischen König einer- und Rudolfs- und Schwarz a andererseits, gelösten Retourbillets zur Rückfahrt bis incl. 4. Juni c.

Bei den Retourbillets im Verkehr mit der vormaligen Sächsisch-Thüringischen Bahnreise Volksgefährt-Billets wird verwendet es bei der bisherigen Gültigkeitsdauer.

Außerdem werden auch am 31. Mai und 1. Juni c. in Weimar, Weisenfels, Geran, Naumburg, Kösen, Großheringen, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach Retourbillets II. und III. Wagenklasse nach Berlin gültig zur Rückfahrt bis incl. 7. Juni c. ausgegeben.

Billets für die Pfingst-Sonnabende können während der an den Billetschaltern durch Anschlag bekannt gemachten Tageszeit bereits am 30. Mai c. gelöst werden.

Wegen des stets außerordentlich lebhaften Pfingstverkehrs eruchen wir das Publikum im eigenen Interesse noch besonders, das zu entrichtende Fahrgehalt nach §. 9 des Betriebs-Reglements abgezahlt bereit zu halten und sich möglichst zeitig zur Billetslösung einzufinden.

Am 31. Mai, 1., 2. und 3. Juni c. werden wir zur Bewältigung des Pfingstverkehrs vor den frequentesten Personenzügen Extrazüge ablassen. Die Benutzung derselben, welche etwa 1/2 Stunde vor den betreffenden fahrplanmäßigen Zügen abgehen werden, kann um so mehr empfohlen werden, als die fahrplanmäßigen Züge an diesen Tagen erfahrungsmäßig häufig schon von den Nachbarbahnen verspätet eintreffen.

Erfurt, den 16. Mai 1879.

Die Direction.

Pfingstsonnabend, 31. Mai 1879

### Extrazahrt

## nach Hamburg und Helgoland.



Abfahrt von Halle 12 1/2 Nachm. Rückfahrt innerhalb 21 Tagen mit sämtlichen Zügen. Billets I. Cl. 31, II. Cl. 23, III. Cl. 16, sowie Extra-Dampfer-Billets nach Helgoland 1. Pfingsttag u. zurück zu 17 (sonst 32) sind nur bis Freitag (30. d. M.) 12 Uhr Mittags zu haben bei R. Penne, Halle a. S., Leipzigerstr. 77. Nach außerhalb nur gegen vorherige Einfindung des Betrages. Nach Freitag Mittag pro Billet 1  $\mathcal{M}$  mehr. Wiemer & Siemack, Magdeburg.

Das Soolbad Sulza, Station der Thüringer Bahn, Dr. Schenk.

ist von Anfang Mai d. J. eröffnet. Auskunft über die Mineralquellen, Cur-einrichtungen, Wohnungsverhältnisse erteilen die Badärzte: Dr. Sänger und Die Badirection.

## Zugjalousien,

einfache und elegante, fertigen als Spezialität und offeriren dieselben unter Garantie zu billigen Preisen. Koffenanschläge gratis.

## Friedr. Nietzsche Sohn,

Holzwaarenfabrik mit Dampftrieb, Breitestraße Nr. 20.

## Oberhemden

nach Maß, unter Garantie des besten Schnittes, hält am Lager und werden promptest angefertigt bei  
**Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.**

Ein rent. Weingefäß mit zahlr. Rundschaft sofort zu verkaufen. Nur einige Mille Extr. erforderlich. Off. an G. Strackrath in der Exped. d. Bg. S. W. 333 franco.

Poststrasse Nr. 8 ist ein großer Laden- und Kabinett zu vermieten und zum 1. Decbr. a. c. zu beziehen. Näheres Kleinfischerei 9 im Laden.

Ein junger Kaufmann sucht behufs weiterer Ausbildung auf einem Comptoir per 15. Juni od. 1. Juli als Volontär-Einstellung. Gültige Exzerpten aus F. K. 2463 befördert die Annoncen-Expedition von J. Barck & Co., Halle a. S.

Auf dem Rittergut Wehlitz bei Schleußig sind ca. 80 Centn. Speisekartoffeln zu verkaufen.

Frische Chocoladen von J. G. Hanswaldt, Magdeburg.  
 Gewürz-Chocoladen von 0,80 bis 1,00 p. L.  
 Vanillen-Chocolade von 0,90 bis 2,00 p. L.

**Neu!! Chocolade Neu!!**  
 zur goldenen Hochzeitsfeier uneres vielgeliebten Kaiserpaars a  $\mathcal{R}$  1,60.

Bei Entnahme von größeren Posten entsprechenden Rabatt.  
**Brust-Caramellen**, anerkannt bestes Einderungsmittel bei Husten u. Heiserkeit, a Packet 40  $\mathcal{R}$ .  
**Französische Chocoladen** von 1,40 bis 4,00 p. L.  
**Ungar-Weine** von F. Leibenroß & Co. in Wien.  
**Maiwein-Essenz** a Flacon 75  $\mathcal{R}$  empfiehlt

**G. Gröhe, Leipzigerstraße 104.**

**Carl Schrödter's**  
 chem. Waschanstalt, Feiner Seidenfärberei, Kunsfärberei u. Druckerei, Halle a. S., gr. Steinstr. Nr. 10,

empfehlen sich einem hochgeehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikum für alle in dies Fach schlagende Arbeiten.  
**Spezialität:** Reinigung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben mit jeglichem Besatz zerrennt und unzerrennt, sowie Leinwand, Tischdecken, Stickereien, Sonnenschirme (ohne Abtrennen) u. unter Garantie für Form und Farbe.  
**Färberei** von allen Stoffen in den modernsten Farben und Bedrucken mit den neuesten Druckmustern sowie Färberei von verschossener unzerrennter Herren- und Damengarderobe, als: Kleider mit jeglichem Besatz, Sommerüberzieher u., ohne abzufärben. Wäscherei und Färberei von Schuhschäden und Kräusen.  
 NB. Billigste Preise, schnellste Ausführung.

Das Eintreffen meiner **Mess-Neuheiten** in prachtvollen deutschen, französischen, englischen und amerikanischen **Kunst- und Luxus-Gegenständen**, zu Geschenken sehr geeignet, zeige einem hochgeehrten Publikum ergebenst an und lade zu einem gütigen Besuch meiner **Ausstellung** höflichst ein.  
 Zur Saison empfehle mein reichhaltiges Lager von **Fontainen, Gartenfiguren, Vasen, Candelabern etc.**  
**Preisstellung billig, prompteste und aufmerksamste Bedienung.**  
**Gustav Glück, Bildhauer.**  
**Verkaufslocal: Ober-Leipzigerstr. 64.**  
**Atelier: gr. Ulrichsstraße 12.**

**Abonnements-Concerte**  
 des Kaufmännischen Vereins vom 13. November 1870.

Im Laufe dieses Sommers veranstalten wir einen **Cyclus von 15 Concerten**, ausgeführt von der verstärkten Gesamt-Capelle des Herrn Stadt-Musikdirector **W. Halle**.  
 Die Concerte finden **Donnerstags, Abends von 8 Uhr ab in Freyberg's Garten** statt und sind Abonnementskarten bei unsern Mitgliedern Herren **P. Stein, Merseburgerstrasse 46, M. Fuchs, gr. Ulrichsstrasse 37, C. Nesse, Poststr.**, sowie bei Herrn **Friedrich in Freyberg's Garten** zu haben.  
 Indem wir zur gefälligen Theilnehmung am Abonnement hierdurch ganz ergebenst einladen, bemerken wir, dass das **erste Concert Donnerstag d. 5. Juni** er. stattfindet.  
**Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins vom 13. November 1870.**

**Vorläufige Anzeige.**  
**Rice's zoologische Anstaltung,**  
 Europa's größte Menagerie,  
 trifft in einigen Tagen hier ein und wird auf kurze Zeit zur Schau gestellt werden.  
 Die **Menagerie** übertrifft an Reichhaltigkeit u. Seltenheit der Exemplare alles bis jetzt Gebotene und enthält unter andern:  
**3 Rhinocerosse,**  
 11 Löwen, 8 Königstiger, 3 Elefanten, Giraffen, Zebras, Anu, Orang-Utang, Chimpanse, Gibbon etc. etc.  
 Die **Rhinoceros- oder Nashorn-Vögel**, die einzigen in Europa.  
 Näheres durch spätere Annoncen und Zettel.  
 Ergebenst **Ch. W. Rice.**

**Bad Lauchstädt.**  
 Den 1sten Pfingstfeiertag Nachmittags und Abends **Promenaden-Concert** von der Capelle des Herrn **Steeger**.  
 Den 2ten und 3ten Feiertag **Ball** im **Curfural**.  
 Es ladet ergebenst ein **Reichhaltige Wein- und Speisekarte.**  
**L. Eberhard.**

**Schutzpockenimpfung.**  
 Während der nächsten 4 Wochen impfe ich jeden **Mittwoch** Nachmittags 3 Uhr.  
**Dr. Hochheim.**

In Laucha a. L. ist ein neues **Wohnhaus mit Laden**, fünf Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Stallung, geräumigem Hof und Gärtchen **preiswerth** mit 2500 bis 3000  $\mathcal{M}$  Anz. zu verkaufen.  
 Der Laden eignet sich wegen seiner freundlichen Lage an einer frequenten Ecke, nahe der Schleuse und zunächst einer neuangelegten Straße, besonders zur Errichtung eines **Materialwaaren-, Victualien- und Flaschenbier-Geschäfts**, womit sich eventuell zugleich auf einem anstoßenden Auslaufplatze der Handel mit **Langholz, Brettern** u. leicht verbinden ließe.  
 Näheres durch **Johannes Neumann** in Laucha a. L.

**Kauf oder Tausch.**  
 Zu kaufen wird ein Gut gesucht, worauf ein 1877 neu erbautes vierstöckiges Haus bei Leipzig mit Verkaufsladen, 10 Logis und Durchfahrt mit schönem Hofraum mit in Zahlung angenommen wird.  
 Näheres zu erfahren bei **G. Sölzig** in Erlau.

**Lehrlings-Gesuch.**  
 In meinem **Bank- und Wechsel-Geschäft** findet noch ein ordentlich junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen per 1. Juli Stellung als Lehrling. Pension event. im Laufe.  
**Ernst Hanssänger.**

Ein junger Mensch von 17 bis 18 Jahren findet als zweiter Hausknecht fortwährend.  
 Dasselbe findet als zweiter Hausknecht zum goldenen Derg.

**Gutes altes Guseisen** kauft fortwährend **Gustav Mügge,** Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Plagwitz-Leipzig.

**Frischen Malisch** empfing **Wilh. Schubert,** große Stein- u. große Ulrichsstraßen-Ecke.

**Gruben-Schienen, Schienen-Nägel,** alle Arten geschmiedete, geschnitene und **Draht-Nägel** empfiehet billigst, sowie **Abschneide-Draht** für Kohlen- und Ziegelpressen in vorzüglicher Qualität  
**Otto Linke, Halle a. S.**

**Barterzeugungs-Weinade,** erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bar. A. D. 3  $\mathcal{M}$ , halbe Dose 1  $\mathcal{M}$  50. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist. Erfinder **Noth & Co., Berlin.** Aufträge vermittelt in Halle a. S. **Albin Heintze, Schmeierstr. 39.**

**Höhnstedt, Gasthof zum Kronprinz.**  
 Den 2ten und 3ten Pfingstfeiertag sowie **Kleimpfingten** lade ich zum Tanzvergnügen ergebenst ein. Den 3ten Feiertag Nachmittags **Concert** und Abends **Ball**, gegeben von dem Musikchor der Schulabtheilung aus Weissenfels.  
**Karl Heinicke.**

**Pfaffendorf bei Landsberg.**  
 Zum **Ball** den 2ten Pfingstfeiertag Nachmittags 3 Uhr ladet freundlich ein **Th. Zscheje.**

**Spickendorf.**  
 Den 2ten Pfingsttag **Tanzmusik**, Anfang Nachmittags 3 Uhr, wozu freundlich einladet **W. Mänicke.**  
**A. K. Gora, Brief liegt bereit.**

Telegraphische Depesche.

London, d. 27. Mai. Unterhaus. Auf eine Frage ...

Der Zulu-Krieg.

London, d. 26. Mai. Unterhaus. Die bereits gemeldete ...

tiefer Weise meinem Herzen eingegraben und verleißen dem ...

Darauf begab sich der Fürst an die Spitze der Deputa- ...

Der Reichskommissar für die australischen Weltausstellungen ...

Feier des Geburtstags des Kaisers soll auch für diese Feier ...

Der mittlere Erlass vom 6. März d. J. zur öffent- ...

Ein Gegenstand, der bei Beginn der Saison so vielen ...

Es ist insonderheit, daß sich die deutsche Regierung ...

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Mai.

Die Ärzte Berlins feiern die goldene Hochzeit ...

Der Kultusminister hat die Provinzialbehörden ...

Als Griseelli in den Salon trat, fragte ihn der Kaiser ...

„Gehen Sie“, sagte der Polizeipräsident, „ich verstehe Sie ...“

Die Geheimnisse des zweiten Kaiserreichs.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen französischen ...

Kaiserliche Charakterzüge. Korinthische Nach.

Der arme Offizier, welcher wußte, was er alles ge- ...

Unter den gewöhnlichen Gästen des kaiserl. Schloßes, ...

„Dies gefährliche Geschäft wurde jedoch übel aufge- ...“

war darob entsetzt (vielleicht weil es so öffentlich stattfand) ...

Wünsche von Monarchen, besonders wenn diese mehr ...

Kaum eine Stunde später fand man den Fürsten Cammerata ...

Als Pietri und Griseelli Kunde von dem Geschehenen ...

„Gehen Sie“, sagte der Polizeipräsident, „ich verstehe Sie ...“

Fünfzig Stunden nach dieser Unterredung war Griseelli ...

Eines Tages, ungeachtet 2 Wochen nach diesem Ereignis ...

„Kennen Sie London?“ „Ja, Sir.“ „Wann waren Sie dort?“

„Als ich nach Euxine fuhr mit einer Depesche an Herrn ...“

„Aber jetzt sind Sie wieder dort?“ und dabei sah ...

„Ja, Sir“, antwortete dieser, indem er dem Kaiser seinen ...

Kurz, — das Entsetzen des zweiten Kaiserreichs war ...



**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung Berlin, den 28. Mai. Der Reichstag genehmigte in seiner Sitzung das Sperrgesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit einigen unerheblichen Aenderungen in Paragraph 3 und 4.**

**Presidium, d. 27. Mai.** Das von den Besitzern Stroussberg'scher Partitobligationen gegen die Baahthalbahn überreichte Klagesuch ist nach mehrstägigen Verhandlungen von dem hiesigen Gerichtshofe als unbegründet zurückgewiesen worden.

**Berlins, d. 27. Mai. Senat.** Bei der heute stattgehabten Wahl von zwei lebenslänglichen Senatoren wurden der Kriegsminister, General Gressler und der Marineminister, Admiral Tauréguiberry, gewählt. Deputirtenkammer. Clémenceau (Rabifaler) brachte einen Antrag ein, dahin gehend, provisorisch die Freilassung Manquif's zu genehmigen, damit dieser nach Versailles komme und in der Kammer seine Wahl verteidige. Clémenceau beantragte die Dringlichkeit für seinen Antrag; dieselbe wurde indessen mit 272 gegen 171 Stimmen abgelehnt. Die Kammer hat den Antrag Waquet's (Rabifaler), die Erbscheidung wieder einzuführen, in Erwägung gezogen. — Die zur Prüfung der Frage wegen der Frairechtlichen Verfolgung gegen Paul de Cassagnac gewählte Kommission besteht aus 7 Mitgliedern, welche für, und 4, welche gegen die strafrechtliche Verfolgung sind.

**London, d. 27. Mai. Unterhaus. Schluss.** Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte Sullivan die Zulassung zur Sprache. Im Laufe der Debatte erklärte Gladstone, obwohl er ebenfalls eine verfehlte Politik gegen den König Cetewayo befürmorte, glaube er doch, daß es nicht angezeigt sei, wegen Mittheilungen von Details in die Regierung zu bringen; er sei davon befriedigt, daß die Regierung sich jetzt den Ansichten der Opposition in der Zulassung genähert habe. Schatzkanzler Northcote erklärte, es sei unthunlich, jetzt Details mitzutheilen; im Ubrigen befreit der Schatzkanzler die Behauptung, daß die Regierung ihre Politik nach den Ansichten der Opposition abändert habe; die Regierung habe nur einen korrekten Schritt gethan, ihre Politik sei jedoch unverändert. — Hierauf wurde ein Antrag, das Haus wegen des Pfingstfestes heute bis zum 9. Juni zu versagen, angenommen.

**Der Wahlkampf in Oesterreich.**  
Wie wir gestern berichteten, sind die Wahlen in Oesterreich ausgebrochen und der Kampf hat offiziell begonnen. Es treten dabei einige sehr interessante Erscheinungen zu Tage. Bemerkenswerth ist vor Allem die nicht wenig zunehmende Parteilose, das die Liberalen, bis jetzt wenigstens, gegen die Ultramontanen und gegen die ihre spezielle Nationalität verachtenden Gruppen ganz erheblich im Nachtheil sind. Nur die großen Städte bilden darin eine Ausnahme. Die Liberalen scheinen in die alten Fehler verfallen zu wollen. Sie treten gruppenweise, gespart, auf, so sie befähigen sich gegenseitig; ihre Programme sind wenigstens für die Massen, namentlich für das Landvolk nicht genug verständlich; ihre Agitation ist nicht durchgreifend genug, ihre Organisation mangelhaft, an Disziplin fehlt es fast gänzlich. In allem Dem könnten sie von ihren Gegnern unendlich viel lernen. Es ist merkwürdig, mit welchem Nachdruck, mit welcher Energie die Ultramontanen vorgehen; sie machen gar nicht viel Kärm, sind aber außerordentlich rührig; sie stellen nur wenige und nur kurze Programme auf, an der Spitze derselben befindet sich aber das Streben der gesamten ländlichen Bevölkerung als Ziel angegeben. In Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol sagen sie kurzweg: unser Programm besteht in der Verbesserung der im Argen liegenden wirtschaftlichen Verhältnisse. Ein hieraktes Wahlmännchen lautet: „Die Liberalen haben Euch ruiniert, wir wollen Euch wieder aufheben. Danach wählet!“ Das ist faßlich und es paßt auf dem Lande. In liberalen Kreisen beginnt man dies auch einzusehen. Es wird versucht, die Zerstückelung der liberalen Elemente zu heben. Leider waltet der Fraktionsgeist auch jetzt noch vor. Der Vorsitzende der Deputirtenkammer, der Regierungstreue — sie Alle gehen ihre gesonderten Wege. Mehr noch, jede einzelne dieser Gruppen zerfällt wiederum in Unterabtheilungen, in gespaltenen und zerstückelten Fraktionen, in bedingte und unbedingte Deputirtenkammer, in Qualliten und Sonderprogramme auf. Nun eskalirt der Ruf nach Verschmelzung der einzelnen Gruppen. Es ist abzumachen, ob dieselbe stattfinden wird. Merkwürdig ist auch, daß diesmal in den beiden Hauptlagern Elemente sich hervorragen, die man politisch lebt für immer möchte. Anständige Persönlichkeiten und solche, die mehr als das sind, waagen sich wieder in den Vordergrund zu drängen und vermehrte Einnahmen werden sich als Volkstheile und kandidieren für den Reichsrath. Politisch bedeutsam ist ferner die Thatsache, daß das Programm der 112 (der europäischen Deputirtenkammer von den alten Abgeordneten) durchaus nicht vielen Anklang findet. Wählerfürzen, die früher zum Gebiete der 112 gehören, lehnen das Programm entweder ganz ab, oder sie verlangen eine theilweise Aenderung desselben. Der Wahlkampf selbst wird sich sehr lebhaft und sehr interessant gestalten; wie er ausfallen wird, läßt sich heute natürlich nicht einmal errathen.

**Deutsches Reich. Berlin, den 27. Mai.**

Der Kaiser hat sich bei den zur Audienz befohlenen neuen Präsidenten des Reichstages über die Lage der Arbeiten erkundigt und den schleppenden Geschäftsgang und die langen Reden bei der Beratung des Zolltarifs bedauert. Außerdem erkundigte er sich nach dem Stimmverhältniß bei der Wahl des Herrn v. Franckenstein und äußerte sich anerkennend über Herrn v. Forderbeck. Zu dem Belust, den der Freiherr von Franckenstein am Sonntag dem Fürsten Bismarck erfolglos gemacht hat, wird nachträglich folgender Aufschluß gegeben. Der Reichskanzler hatte den Herrn v. Franckenstein für 1 Uhr bitten

lassen; die Meldung traf indessen den Vicepräsidenten nicht mehr an, derselbe sprach schon um 12 Uhr vor, und so kam es, daß er nicht empfangen wurde.

Hier ist Alles mit Vorbereitungen zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaars beschäftigt, die ein wahres Volksfest zu werden verspricht. Wie bereits mitgeteilt, wird der Kaiser von Rußland mit seinen drei jüngsten Söhnen erwartet, dagegen wird, wie man dem „R. Z.“ mittheilt, der Großfürst Alexander nicht kommen und die Blätter wissen von angeblichen Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und dem Aarenichitz zu berichten, dessen Deutschfeindlichkeit vergebens in Abrede gestellt wird. Sie scheint sogar noch zugenommen zu haben. Man erinnert sich bei jeder Gelegenheit eines Vorfalls während des letzten deutsch-französischen Krieges. Der Kronprinz hatte mit den Personen seiner Umgebung verabredet, bei Strafe kein deutsches Wort zu sprechen. Der Kaiser erfuhr davon und erschien eines Abends in der Gesellschaft seines ältesten Sohnes, wobei er mit diesem und allen übrigen Personen sich in deutscher Sprache unterhielt. Beim Abschiede sagte er: „Wie ich höre, meine Herren, muß man hier Straßengel besaheln, wenn man deutsch gerufen hat. Wir find Alle strafällig gemacht und auch ich werde meine Buße bezahlen. Es fragt sich nur, was wir mit den Straßgebern anfangen und ich schlage vor, sie auf's Beste zu verwenden, indem wir sie für die deutschen Verwundeten einschicken.“ Jedenfalls hat der deutsche Kaiser und Deutschland selbst an dem Kaiser Alexander stets einen aufrichtigen Freund gehabt und die Deutschen werden gewiß nicht erlangen, dem hochverdienenden Monarchen, der jetzt eifrig beschäftigt ist, das barte und ungerechte Kopfgeißel durch gerechtere Steuern zu ersetzen, überall wo er sich zeigt, Deutschlands Hochachtung an den Tag zu legen. Herr Staatsanwalt v. Dresler in Danzig ist zum ersten Staatsanwalt bei dem neuen Landgericht Berlin I. an Stelle des Herrn Staatsanwalt Tesendorfs ernannt worden.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung wurde in der Woche vom 19. bis 25. Mai er. von ca. 45 600 zahlenden Personen besucht. Die Gesamtsatz der zahlenden Besucher von der Eröffnung bis zum 26. d. M. betrug 166 900 Personen.

Der „R. Z.“ schreibt man von hier: „Die erfolgte Aufhebung des ersten kriegerischen Spruches in Sachen des Großen Kurfürsten“ macht begrifflicher Weise — und nicht nur in den zunächst beteiligten Kreisen — sehr viele sehr redliche und durchaus getheilte Meinungen — denn nur ein solches handelt es sich gegenüber der völlig bewahrten Erhaltung des kriegerischen Urtheilsverstandes — darüber, ob eine zu milde oder eine zu strenge Fassung des Spruches den Anlaß zur Aufhebung gegeben. Müßig wäre es, sich in Vermuthungen darüber zu ergehen, und recht gewagt jedenfalls, auf „Unrichtigkeit“ gestützte Behauptungen aufzustellen. Vielleicht aber treffen doch Diejenigen das Richtige, die meinen, es wäre ja doch wohl ein genauere Ermittlung und Feststellung des Schuldtheils, welchen das Unterlassen des Schließens der wasserreichen Abtheilungsverträge auf dem Großen Kurfürsten an dem Untergange dieses Schiffes gehabt, also ein Urtheil darüber, ob das Schiff, wenn die Porten geschlossen gewesen wären, nicht mit einer Verletzung, ähnlich wie beim König Wilhelm, hätte davonkommen und vor dem Untergange bewahrt werden können.“

Das Unternehmen des Herrn Albert Leutner, schreibt man der „R. Z.“ aus London, das Panzerschiff Großer Kurfürst und auch die Dromedaria vom Weeresgrunde emporzubringen, ist, wie ein hiesiges Blatt berichtet, im Begriff „gegründet“ zu werden. Es ist eine Aktien-gesellschaft mit einem Capital von 100 000 £ in der Bildung begriffen, welche sich damit befassen wird, in allen Theilen der Welt gestunene Schiffe zu heben, oder doch von solchen und von anderen verunglückten Schiffen zu retten, was zu retten ist. Diese Gesellschaft, „Great Recovery and Salvage Company“ genannt, übernimmt die Contracte Leutner's und auch das Patentrecht für Pullar's „unbiegsame Booms“.

Den diesjährigen Schiffsversuchen in Essen werden die beiden englischen Marine-Attachés Kapitän Nicholson und Kommandeur Grenfell als Vertreter der englischen Regierung beiwohnen.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath unter dem 22. d. M. den am 24. Januar d. J. zu Apia abgeschlossenen Freundschaftsvertrag zwischen dem Reich und dem Samoa-Inseln zur Beschlußnahme vorgelegt. Dem Vertrage ist eine Denkschrift nebst Tabellen, Karten und Actenstücke beigelegt, unter welchen sich auch vorläufige Uebereinkünfte zwischen dem Reich und einigen anderen unabhängigen Inselgruppen der Südsee befinden. Der Vertrag umfaßt dreizehn Artikel. Die erwähnten Beilagen nehmen mit denselben einen Umfang von vierundfünfzig Druckbogen in Anspruch. Die Denkschrift giebt eine interessante Uebersicht über die diplomatische Geschichte des Vertrages. Der Inhalt desselben läßt sich in folgendes zusammenfassen:

Die Eigentümlichkeiten der Reichsgeschichte an den von ihnen auf dem Samoa-Inseln ordnungsmäßig erworbenen Ländern sind ausdrücklich bekräftigt und ihnen das Recht zur Fortsetzung der für die Ausübung dieser Länder unentbehrlichen Arbeitskräfte gesichert. Hiermit wird denjenigen Bemühungen ein Ziel gesetzt, welche darauf gerichtet waren, den deutschen Ansehern die frühere langjährige Arbeit durch tendente Ansetzung ihrer Reichthümer freizig zu machen oder die fernere Ausdehnung der eine weltweite Grundlage und Sicherheit für ihre Handelsunternehmungen bildenden Plantagen zu erschweren. Die im Art. 2 enthaltene Bestimmung, daß die Deutschen in Samoa von einer Belegung ihrer Häuser, Gärten und Anlagen durch fremdländische Parteien befreit bleiben sollen, gewährt das vertragsmäßige Recht auf eine Befreiung, welche bis dahin nur auf gelegentlichen Abmachungen zwischen dem deutschen Consul und den Inselgruppen vor dem Austrich der verschiedenen Bürgerrechte beruht hatte und deren Bedeutung nicht zu unterschätzen ist, so lange die noch freilich ungelöste Frage steht und steht, ob die neuen Bürgerrechte anerkennen. Hat den Samoanern gegenüber den Grundbesitz der vollkommen Gleichberechtigung Deutschlands ausnahmslos durchzuführen, ist im Art. 3 das Recht erworben, den auf bei Apia gelegenen Hafen von Saluafata zur Anlage einer Kol-

onisation für deutsche Kriegsschiffe zu benutzen, nachdem Amerika durch seinen Vertrag zu gleichem Zweck den Hafen von Sagapago auf der Insel Tutuila erworben hat. Die Ueberhoheit der Regierung von Samoa über Saluafata ist indes ausdrücklich gewahrt, wie dies auch hinsichtlich des Hafens von Pagan in dem Freundschaftsvertrage vom 1. November 1876 dem Königlich Preussischen Konsul gegenüber geschrieben ist. Bei der Wichtigkeit des Hafens von Apia als Centralpunkt des deutschen Handels in der Südsee ist durch Art. 5 die Möglichkeit ausgeschlossen worden, daß die Samoaner in diesem Hafen irgend einer anderen Regierung irgend welche Vorrechte vor Deutschland einräumen.

Die wichtigsten Bestimmungen des dem Bundesrath zugegangenen Gesetzes über das Eisenbahnenwesen lauten:

Art. 1. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auf alle Eisenbahnen im Deutschen Reich Anwendung, welche zum Betriebe mittels Dampfkraft bezugs Befahrung von Personen oder Gütern im öffentlichen Verkehr bestimmt sind.

Art. 2. Die Aufsicht über das Eisenbahnenwesen steht dem Reiche zu, soweit dieselbe nicht den Landesregierungen nach ausdrücklicher Bestimmung des Gesetzes verbleibt. Alle sonstigen, den Landes- oder Statutarischen Bestimmungen zugehörigen, formellenmäßigen Regierungsgeschäften, welche die Aufsicht betreffen, sind dem Reich über. Die Reichsaufsicht über das Eisenbahnenwesen schließt innerhalb ihrer Zuständigkeit die Landesaufsicht ein.

Art. 3. Die Reichsaufsicht über das Eisenbahnenwesen wird durch das auf Grund des Gesetzes vom 23. Juni 1873 erlassene Reichs-Eisenbahnenamt als Reichsaufsichtsbehörde und durch von diesem reichs-Eisenbahnenamt ernannte Reichsaufsichtskommissionen ausgeübt. Die Amtswirksamkeit der letzteren wird, soweit dieses Gesetz nicht über die Bestimmung trifft, durch förmliche Bevollmächtigung der Reichsaufsichtskommissionen durch den Kaiser ernannt. Sitz und Geschäftsbereich bestimmt der Reichskanzler.

Außerdem sind nach dem Gesetze über die Errichtung eines Reichseisenbahnenamtes und über die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichts für streitige Eisenbahn-Verwaltungs-sachen vorgelegt worden.

Ganz unerhört ist der Ton, der von gewisser Seite gegen Forderbeck angeschlagen wird. Die Wiener „Politische Korrespondenz“, das officiosissimum unter den Journalen für mehr als ein Preßbürger, enthält eine Berliner Korrespondenz, die von unqualifizierbaren Wendungen wahrhaft wimmelt. Es wird behauptet, Forderbeck habe oft genug die Abthimmung und das Verhalten der Partei vom Präsidentenstuhl aus dirigirt, indem er durch das Aufheben eines Blattes Papier bei Abthimmung zum Erben von den Eigen eingeladen habe. Das häßliche und verächtliche Wort, welches die deutsche Sprache zur Bezeichnung unredlicher Behauptungen kennt, wäre für diese Insinuation gerade mißbequem. Dem Verfasser verbleibt kein Zweifel, daß es einmal, das schwere Familienunheil, welches Herrn v. Forderbeck vor mehreren Jahren getroffen, in die Reihe seiner politischen Betrachtungen zu ziehen.

Ueber die Beschlüsse des Reichstages bezüglich des Sperrgesetzes in zweiter Lesung am 27. d. sagt die „R. Z.“: „Wir haben zu konstatiren, daß die Mitglieder „wichtig wie immer“ den ganzen augenblicklichen Vortheil dieses Sperrgesetzes, wenn dasselbe von den Bundes-Abtheilungsproduzenten zweifelt. Nach der Vorlage, wie sie heute vom Hause angenommen wurde, soll eine provisorische Zollbefreiung stattfinden können für Tabak, Materialwaaren und Konsumtibilien, Petroleum und Koffein. Dies ist aber immer nur unter der Voraussetzung, daß die bezüglichen Tarifsätze bereits in zweiter Lesung vom Hause genehmigt seien. Die Tabaksteuererhöhung ist wie bereits von uns mitgeteilt, heute in der Kommissionen-Verhandlung unter den Bestimmungen des Centrums vorläufig verpöndelt. Materialwaaren und Petroleum stehen aligeweiht hinten in dem ABC des Zoll-Reformers, um sobald an die zweite Lesung kommen zu können. Das Koffein aber hat bereits die zweite Lesung passirt; nun fällt ihm die Wohlthat des Sperrgesetzes zu und der Zoll darauf kann unmittelbar praktisch gemacht werden. Es hat also keine Konkurrenten bei den Tarifpositionen um mehr wie Vierdelange geschlagen, die Getreidezölle, die mit ihm gleichen Gang zu halten sich vermaßen, sind wie zurückgeblieben und der Tabak ist ganz aus der Gesellschaft verschwunden. Die Koffeinzölle sind zuerst ausgedroht, es ist natürlich, daß sie zuerst anlangen; sie haben das Signal zu dem gemeinsamen schützallernischen Feldzug gegeben, ihre Rührigkeit und unermüdete Ausdauer hat ihnen Sieg und Siegespreis eingebracht. Die Agrarier erhalten dagegen formordnend die ausgiebigsten Versprechungen. Koffeinen selbst also, wenn Alles weiter geht, wie es angelegt ist, liegt schon Zoll — Malshinen dagegen gehen nach Ablehnung eines bezüglichen Antrages einzuweilen noch frei ein. Wir bewundern die Logik dieser Abthimmung, ohne sie zu verfehlen.“

Der ultramontane „Kuryer pognanski“ hat kürzlich den statistischen Nachweis der Einbußen an großem Grundbesitz mitgeteilt, welche die polnische Nationalität in der Provinz Posen auch im Jahr 1878 wieder erlitten hat und welche das bedeutende Gesamtareal von 37 757 M. umfassen. Von gleichem Interesse wie dieser Nachweis sind die Bemerkungen, welche das genannte ultramontane Blatt daran knüpft. „Nicht minder schwarz“, sagt das Blatt, „als das verflorene, stellt sich das laufende Jahr in unseren Notizen dar. In den ersten 4 1/2 Monaten desselben sind bereits 11 663 M. aus polnischen in deutschen und jüdischen Besitz übergegangen, und außerdem ist noch ein langes Verzeichniß von polnischen in deutschen und jüdischen Besitz übergegangen, und außerdem ist noch ein langes Verzeichniß von polnischen Gütern zum notwendigen Verkauf gestellt! Und diese Güter werden oft für nahezu die Hälfte des früheren Kaufpreises dem Meistbietenden zugestrichen. Aus dem im Jahre 1878 v. röffentlichten Kaufpreisen ergibt man, daß der Preis des Grund und Bodens bedeutend gefallen ist, und im laufenden Jahre ist es nicht besser. So ist z. B. Wodziszenko im Kreis Gnesen, das im Jahre 1870 für 405 000 Mark gekauft wurde, im Subastationsstermin vom 12. d. M. für das Meistgebot von 267 000 Mark aus polnischen in deutsche Hände übergegangen. Die polnische Partei hat die Pflicht, das Augenmerk auf die betroffenen Punkte der Nationalmacht zu lenken, und hier in der Provinz Posen giebt es solcher Punkte viele. Jede verkaufte Scholle pol-





